

Nachträge.

Unsere Zeitung. Illustrierte Monatschrift für's junge Volk. Benziger in Einsiedeln.

Es liegen uns nun die 12 Hefte des 1. Jahrganges vor: wir haben schon früher dieser neuen Erscheinung ungetheiltes Lob gespendet und sprechen die Uezeugung aus, daß der abgeschlossene 1. Band den folgenden in sehr vielen Familien freundliche Aufnahme sichern werde. Die Verlagshandlung hält eine Einbanddecke in hocheleganter, blauer Leinwand mit Goldpressung vorrätzig, (Preis M. 2) welche der ausgezeichneten Jugendschrift ein würdiges Gewand abgibt und sie zu Festgeschenken an die Jugend sehr geeignet macht.

Vom 2. Band ist das 1. Heft erschienen. Dies stellt sich dem Inhalte und der Ausstattung nach den früheren würdig an die Seite und zeigt, daß es Benziger sich angelegen sein läßt, den dieser Zeitung gewonnenen Ruf auch zu behaupten. Eine bestechende Beilage setzt die Serie der naturgetreuen Abbildungen von Alpenblumen fort; auch beginnt dies Heft den Unterricht über die Schachspielkunst.

Nimm mich mit. Ein lehrreiches Bilderbuch von Lothar Weggendorfer. Braun und Schneider in München. M. 3.50, eleg. geb. in rother Leinwand mit Goldpressung. 202 Seiten.

Dieses liebe Büchlein empfiehlt sich durch seine niedliche Form — $7 \times 21 \frac{1}{2}$ cm. — Die vielen einfach und kräftig gezeichneten Bilder sind colorirt und stellen vor die Himmelskörper, die Geldsorten, die Sinneswerkzeuge, die Ausübung mehrerer Gewerbe, Werkzeuge, Verkehrsmittel, Waffen, Musikinstrumente, Geräte für Garten, Küche, Landwirthschaft, sehr viele Thiere, Pflanzen, Lebensmittel u. s. w. Kleinen Kindern dient das Buch als Anschauungsmittel, Schülern zum Nachzeichnen.

Zweckmäßige Aufbewahrung der Paramente in den Sacristeien.

Von Dechant Johann N. Dürrenberger in Steyr.

Es wird häufig bei Kirchen geklagt über Mangel an Raum zur guten Aufbewahrung der Paramente und Geräte sowie zur Herhaltung der Ordnung in der Sacristei; in Wahrheit aber findet man oft, daß der vorhandene Raum unzweckmäßig verwendet, und daß der Sacristei nicht jene Aufmerksamkeit zugewendet wird, welche die Wichtigkeit derselben verdiente und wodurch manche Auslagen der Kirche erspart werden könnten.

Vor Allem ist es nothwendig, daß man die Localitäten, welche bei einer Kirche sind, von der Sacristei bis zum Kirchendach hinauf genau durchschaut und durchmustert; da findet sich oft ein Raum,

feucht und finster, der nie beachtet wurde, und doch ließe sich durch Anbringung eines Fensters und sichere Abschließung eine prächtige Localität zur Aufbewahrung von Paramenten und Geräthen schaffen. Die genaue Untersuchung der Localitäten fördert oft auch Dinge zu Tage, durch deren Entfernung, da sie unbrauchbar sind, Raum gewonnen wird, aber auch solche, welche sehr gut verwendet werden können, aber an dem Orte, an welchen sie sich Jahre lang schon befanden, dem Verderben preisgegeben gewesen wären.

Der Schreiber dieser Zeilen hat dieß bei seiner Kirche erfahren.

Bei Vornahme der genauen Untersuchung der Nebenlocalitäten der Kirche fand sich auf dem Thürl eines ganz morschen hölzernen Tabernakels ein sehr werthvoller Christus aus Elfenbein; ferner fand sich ein marmornes Waschbecken, das einst in der Sacristei gestanden und unbegreiflicher Weise aus derselben entfernt worden war, ohne daß man es durch ein anderes ersetzte; ein marmornes Weihbrunnkessel und noch andere Werthsachen, von denen selbst der Meßner, der mehr als 50 Jahre bereits bei der Kirche angestellt war, keine Kenntniß hatte.

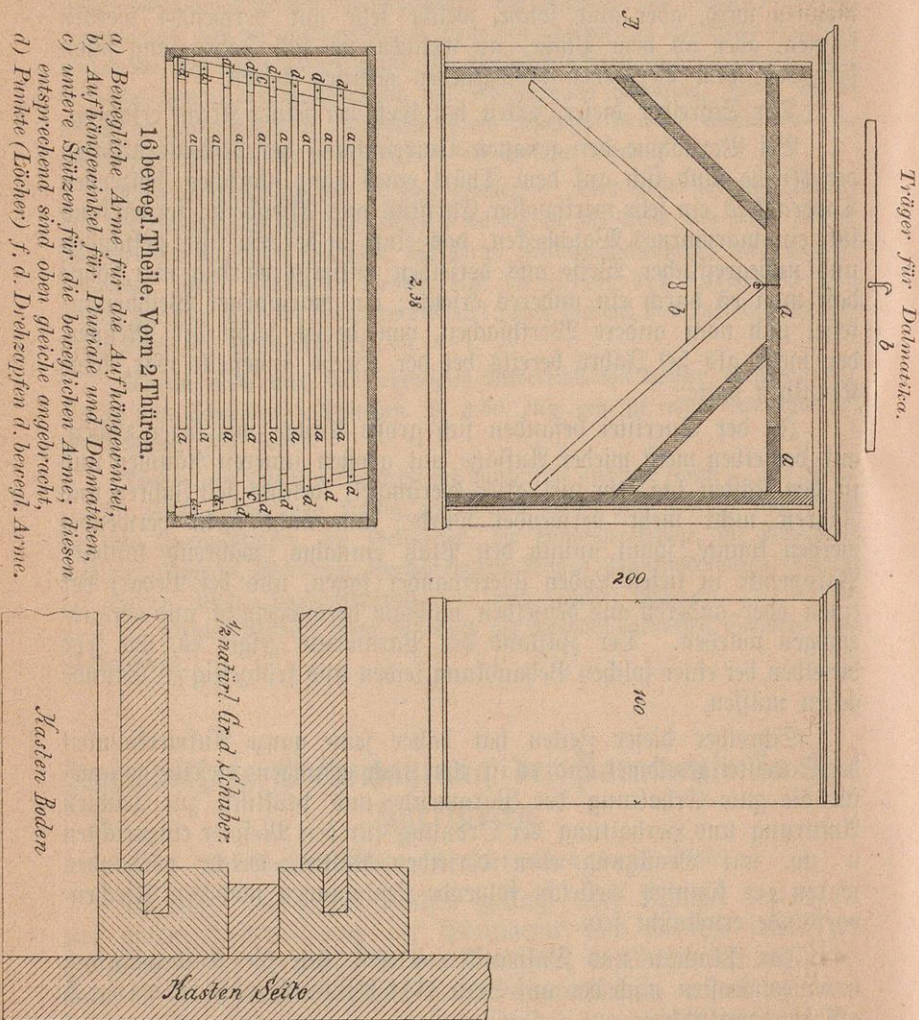
In der Sacristei befanden sich große Kästen mit tiefen Läden, auf denselben meist wieder Aufsätze mit großen inneren Räumen und in den Kästen lag sehr viel altes Gerümpel, welches seit Jahren und Jahren nicht mehr verwendet wurde, und nicht mehr verwendet werden konnte, somit unnütz den Platz einnahm, während kostbare Paramente in tiefen Läden übereinander lagen, und bei Bedarf der einen oder anderen aus denselben mühsam herausgesucht und herausgezogen wurden. Der Zustand der Paramente zeigte es, wie sehr dieselben bei einer solchen Behandlung leiden und frühzeitig zu Grunde gehen müssen.

Schreiber dieser Zeilen hat daher seine ganze Aufmerksamkeit der Sacristei gewidmet und es ist ihm auch gelungen, dieselbe geeignet für die gute Erhaltung der Paramente und praktisch zur leichten Amtirung und Gehaltung der Ordnung für den Meßner einzurichten u. zw. mit Benützung eben derselben Kästen, welche vorhanden waren; es könnten vielleicht folgende Zeichnungen manchem Kirchenvorstande erwünscht sein.

Für Pluviale und Dalmatiken erweist sich die Aufbewahrung in einem Kasten nach der auf Seite 334 befindlichen Zeichnung **A** als sehr praktisch.

Die Arme **a** lassen sich um die Drehzapfen bewegen, so daß man nach Erforderniß die betreffenden Paramente leicht herausnehmen und mit ihren Trägern **b** zum Gebrauche auf einen in der Sacristei angebrachten Ständer übertragen kann, während die übrigen Paramente nicht erst hin und hergelegt werden dürfen, sondern auf den

beweglichen Armen hängen bleiben. Die Aufhängewinkel für die Pluviale sollen nicht viel kürzer sein als die Pluviale sind, damit diese nicht durch das Ende des Winkels gebogen werden und nach und nach Schaden leiden.

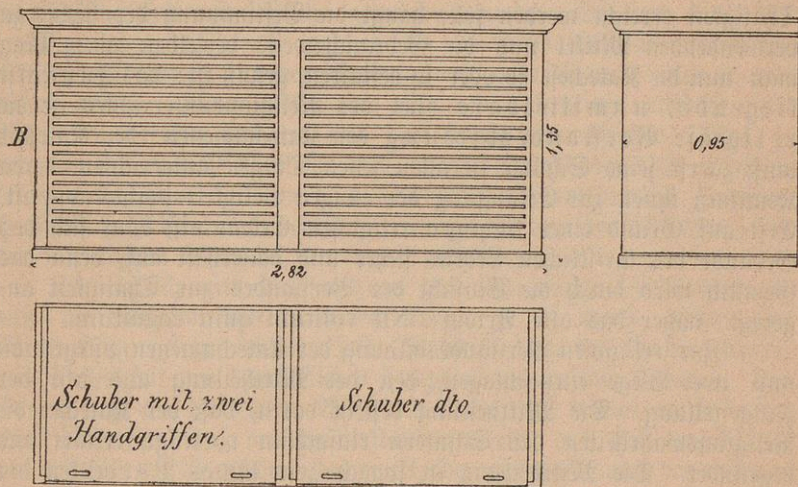


Die Tiefe des Kastens richtet sich selbstverständlich nach der Anzahl der Paramente; in einem 1 Meter tiefen Kasten haben 16 Pluviale bequem Platz.

Dieselbe Manipulation gilt für die Dalmatiken.

Für Caseln eignet sich ein Kasten eingerichtet mit Schubern nach Zeichnung **B** am besten und können vorhandene Kästen mit Laden ohne große Auslage in Kästen mit Schubern umgeändert werden; sind die Kästen länger als der Einsatz für die Schubere erfordert, so bekömmet man prächtig Platz für Aufbewahrung von Altarblumen u. dgl.

Kasten mit 40 Schubern.



e) sind die Schubere, auf welchen die Caseln gebreitet sind.

Der Zwischenraum der einzelnen Züge soll nicht unter 3 Centimeter betragen, damit auch das Zugehör zur Casel und bei besseren Caseln ein Staubtuch zum Decken Platz finden und beim Herausziehen eines Zuges nicht ein Theil an dem oberhalb befindlichen Zuge streift.

Für die Kirchenwäsche ist ein Kasten mit Fächern am geeignetsten, um immer Ordnung herhalten zu können.

Ueber die katechetische Fragestellung.

Von Anton Egger, Religionslehrer in Meran.

Erster Artikel.

„In der Art zu fragen erkennt man den Katecheten.“ Die Fragestellung muß daher als einer der wichtigsten Punkte der „Kunst zu katechisiren“ betrachtet werden. Sie gehört auch zu den schwierigsten. Der Erörterung dieses Gegenstandes sind nachstehende Zeilen ge-